



Nigeria

Update vom März 2010

Alexandra Geiser

Weyermannsstrasse 10
Postfach 8154
CH-3001 Bern

Für Paketpost:
Weyermannsstrasse 10
CH-3008 Bern

T ++41 31 370 75 75
F ++41 31 370 75 00

info@fluechtlingshilfe.ch
www.fluechtlingshilfe.ch

Bern, 12. April 2010

PC-Konto
30-16741-4
Spendenkonto
PC 30-1085-7



MEMBER OF THE EUROPEAN COUNCIL ON REFUGEES AND EXILES

Impressum

HERAUSGEBERIN

 Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH
Postfach 8154, 3001 Bern
Tel. 031 370 75 75
Fax 031 370 75 00
E-Mail: info@fluechtlingshilfe.ch
Internet: www.fluechtlingshilfe.ch
Spendenkonto: PC 30-1085-7


AUTORIN

Alexandra Geiser

SPRACHVERSIONEN

deutsch, französisch

COPYRIGHT

© 2010  Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH, Bern
Kopieren und Abdruck unter Quellenangabe erlaubt.

Inhaltsverzeichnis

1	Karte	1
2	Einleitung	1
3	Politische Situation	2
4	Sicherheit	6
4.1	Staatliche Sicherheitskräfte	6
4.2	Konflikte im Niger-Delta und im Middle Belt	7
4.2.1	Niger-Delta	7
4.2.2	Middle Belt	9
4.3	Bewaffnete Gruppen	10
4.3.1	Ethnische Milizen und ethnisch orientierte Gruppen	11
4.3.2	Vigilant-Gruppen.....	12
4.3.3	Kultgruppen	14
4.3.4	Geheimkulte, <i>Juju</i> und Magie	14
5	Justizsystem	15
6	Menschenrechtslage: Gefährdungsprofile	18
7	Sozioökonomische Situation	21
7.1	Interne Migrationsmöglichkeiten	22

1 Karte¹



2 Einleitung

Mit über 149 Millionen EinwohnerInnen ist Nigeria der bevölkerungsreichste Staat Afrikas.² Jeder fünfte Afrikaner südlich der Sahara ist Nigerianer.³ Es gibt mehr als 250 ethnische Gruppen, die grössten und einflussreichsten sind die Hausa-Fulani im Norden, die Yoruba im Westen und die Igbo im Osten des Landes. 50 Prozent der Bevölkerung sind Muslime, 40 Prozent Christen und 10 Prozent gehören indigenen Glaubensrichtungen an.⁴

¹ United Nations, Department of Peacekeeping Operations, Cartographic Section, Map No. 4228, Oktober 2004: www.un.org/Depts/Cartographic/map/profile/nigeria.pdf.

² CIA, CIA World Factbook, Nigeria Country Profile, 28. Oktober 2009: www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ni.html.

³ Auswärtiges Amt, Nigeria, Aussenpolitik, Stand November 2009: www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Nigeria/Aussenpolitik.html.

⁴ CIA, CIA World Factbook, Nigeria Country Profile, 28. Oktober 2009.

Strukturelle Gewalt und zunehmende sozio-ökonomische Probleme wie Arbeitslosigkeit und Armut nähren das Aufkommen gewalttätiger Auseinandersetzungen in Nigeria.⁵ Das Einkommen des Staates ist ungerecht verteilt, und eine kleine Elite kontrolliert die staatlichen Institutionen und die Ressourcen. Nigeria nimmt in der Liste des *Failed States Index 2009*⁶ von 177 Ländern den fünfzehntschlechtesten Platz ein.⁷ Die Politisierung von Ethnizität und Religion, das schwache Justizsystem, Korruption und zunehmende Unsicherheit durch die Motivationslosigkeit der Sicherheitskräfte fördern das Aufkommen bewaffneter Milizen und erhöhen das Konfliktpotenzial in den 36 Gliedstaaten. Im ölreichen Niger-Delta fordern ethnische Führer einen größeren Anteil vom Ölgeld, und bewaffnete Gruppen haben durch Sabotageakte und Diebstahl die Ölindustrie stark beeinträchtigt. Andernorts, zum Beispiel im Plateau State, kommt es zu gewalttätigen ethnischen und religiösen Auseinandersetzungen. Konflikte zwischen Muslimen und Christen, Fundamentalisten und moderaten Muslimen, Sekten und dem Staat finden vor allem in den zwölf nördlichen Staaten statt. Seit der Rückkehr zur Demokratie 1999 kamen über 13'500 Menschen in solchen Konflikten ums Leben, Hunderttausende wurden vertrieben.⁸ Die Regierung und bewaffnete Gruppen sind verantwortlich für zahlreiche Menschenrechtsverletzungen, und Nigeria ist eine Drehscheibe des internationalen Menschenhandels geworden.

Im Jahr 2009 reichten in der Schweiz 1786 NigerianerInnen ein Asylgesuch ein. Einer Person wurde Asyl gewährt, die Anerkennungsquote ist somit unter 0,1 Prozent. Von Januar bis Dezember 2009 wurden 285 NigerianerInnen rückgeführt.⁹ Am 17. März 2010 starb ein nigerianischer Ausschaffungshäftling kurz vor der Zwangsausweisung am Flughafen Zürich.¹⁰

Das vorliegende Update bietet einen Überblick zur Situation in Nigeria, mit Fokus auf die Sicherheitslage und die Menschenrechte.

3 Politische Situation

Seit seiner Unabhängigkeit 1960 stand Nigeria die meiste Zeit unter Militärdiktatur. Nachdem die Republik Biafra im ölreichen Südosten des Landes die Unabhängigkeit verlangte, brach 1967 ein dreijähriger Bürgerkrieg aus. Im Februar 1999 wurde ein neuer Schritt hin zur Demokratisierung des Landes versucht, und der ehemalige General Olusegun Obasanjo gewann für die *People's Democratic Party* (PDP) die Präsidentschaftswahlen. Die PDP gewann auch die meisten Sitze in der National-

⁵ International Crisis Group, Nigeria, Stand Februar 2010: www.crisisgroup.org/home/index.cfm?id=4272.

⁶ Fund for Peace, Failed States Index 2009: www.foreignpolicy.com/articles/2009/06/22/2009_failed_states_index_interactive_map_and_rankings.

⁷ IDMC, No End to Internal Displacement, 19. November 2009: [www.internal-displacement.org/8025708F004BE3B1/\(httpInfoFiles\)/F0FCE9AB8D9AF3CBC12576730055853F/\\$file/Nigeria_Overview_Nov09.pdf](http://www.internal-displacement.org/8025708F004BE3B1/(httpInfoFiles)/F0FCE9AB8D9AF3CBC12576730055853F/$file/Nigeria_Overview_Nov09.pdf).

⁸ International Crisis Group, Nigeria, Stand Februar 2010.

⁹ BFM, Asylstatistik Dezember 2009: www.bfm.admin.ch/etc/medialib/data/migration/statistik/asylstatistik/monatsstatistiken/2009.Par.0023.File.tmp/statistik-monat-200912-d.pdf.

¹⁰ NZZ, Ausschaffungshäftling am Flughafen gestorben, 19. März 2010: www.nzz.ch/nachrichten/zuerich/ausschaffungshaefling_am_flughafen_gestorben_1.5247312.html.

versammlung.¹¹ Die PDP ist weiterhin die einzige Partei mit nationaler Präsenz und gewann erneut die Wahlen im Frühjahr 2007.¹²

Das politische System in Nigeria ist durch systematische Gewalt von Seite der Politiker und der politischen Eliten, durch Korruption auf Kosten der Bevölkerung und durch Straffreiheit für die Verantwortlichen charakterisiert. Viele nationale und internationale Beobachter sehen darin den Grund für die schwierige Situation und die wiederkehrenden Krisen im Land.¹³ Politik wird meistens nicht von politischen Zielsetzungen und Programmen bestimmt, sondern durch die Ambitionen Einzelner.¹⁴

Nigeria verfügt über ein Mehrparteiensystem. Nur über die Mitgliedschaft bei einer Partei besteht Zugang zu Macht, Ämtern und Ressourcen. Parteien sind daher das Vehikel zur Macht. Politische Führungskräfte wechseln oft die Partei, wenn sie andernorts bessere Erfolgchancen sehen. Die erfolgreichsten Oppositionsparteien bei den Wahlen 2007 waren die *All Nigeria People's Party* (ANPP), die ihre Wählerschaft vor allem aus dem Norden rekrutiert, der neu gegründete *Action Congress* (AC) und die *Peoples Progressive Party* (PPP). Weitere Parteien, die sich bei den Wahlen beteiligten, waren die *All Progressives Grand Alliance* (APGA), die *National Democratic Party* (NDP), die *People's Redemption Party* (PRP) und die *United Nigeria People's Party* (UNPP).¹⁵ Ende 2009 waren 51 politische Parteien bei der *Independent National Electoral Commission* (INEC) registriert.¹⁶

Staatsstruktur. Nigeria ist in drei Regierungsebenen gegliedert: die föderale Zentralregierung, die Regierungen der 36 Gliedstaaten und die 774 lokalen Regierungen (*Local Government Area*, LGA). Auf allen Ebenen werden die Regierungsvertreter per Volkswahl bestimmt. Daneben existiert ein Parallelsystem aus traditionellen Herrschaftsstrukturen wie Emiraten und Stammesgebieten. Traditionelle Führer repräsentieren meistens ihre eigene ethnische Gruppe. Sie sind von der Regierung anerkannt und werden gemäss den jeweiligen lokalen Traditionen bestimmt. Obwohl sie keine formelle Position innehaben, üben sie auf der lokalen Ebene grossen Einfluss aus.¹⁷

Korruption und Misswirtschaft sind die Gründe, dass viele NigerianerInnen trotz der hohen Öleinkommen arm bleiben und keine Verbesserung ihrer Lebenssituation erfahren. Staatsfinanzen und politische Gewalt sind eng ineinander verflochten. Öffentliche Gelder werden nicht nur veruntreut und gestohlen, sondern sie fliessen direkt in die Finanzierung und Aufrüstung der bewaffneten Gruppen der politischen Akteure. Gewalt und Korruption führen zu enormen Kosten bei einem Wahlkampf; aus diesem Grund verlassen sich viele Politiker auf *Godfathers*, die im Hintergrund

¹¹ Freedom House, *Freedom in the World 2009 – Nigeria*, 16. Juli 2009: www.freedomhouse.org/template.cfm?page=22&year=2009&country=7675.

¹² US Department of State, *2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria*, 11. März 2010: www.unhcr.org/refworld/docid/4b9e52d0c.html.

¹³ Human Rights Watch, *Criminal Politics: Violence, «Godfathers» and Corruption in Nigeria*, 9. Oktober 2007: www.unhcr.org/refworld/docid/470c78722.html.

¹⁴ ACCORD, *Nigeria: Nigeria – Länderbericht*, August 2004: www.ecoi.net/file_upload/hl56_ACCORD_Laenderbericht_Nigeria_.pdf.

¹⁵ Library of Congress, *Country Profile: Nigeria*, Juli 2008: <http://lcweb2.loc.gov/frd/cs/profiles/Nigeria.pdf>.

¹⁶ USDOS, *2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria*, 11. März 2010.

¹⁷ Human Rights Watch, *«They Do Not Own This Place»: Government Discrimination Against «Non-Indigenes» in Nigeria*, 25. April 2006: www.unhcr.org/refworld/docid/4455d9d64.html.

die Finanzierung übernehmen. Schätzungsweise verschwinden zwischen vier und acht Milliarden US-Dollar pro Jahr durch Korruption. Die PDP hat, da sie an der Macht ist, die beste Ausgangslage, auf Kosten des Staates *Gangs* zu finanzieren und sich zu bereichern.¹⁸ Seit 2004 lancierte die Regierung verschiedene Initiativen, um gegen die Korruption vorzugehen. Doch Betriebsprüfungen in der Ölindustrie und Bemühungen um mehr Transparenz konnten Korruption und Misswirtschaft auf der Ebene der Gliedstaaten und LGAs nicht verringern. Budgets und Ausgaben blieben weiterhin undurchsichtig.¹⁹ Auch die Massnahmen der *Economic and Financial Crimes Commission* (EFCC) bleiben weitestgehend erfolglos. Gegen hochrangige Regierungsmitglieder eröffnet die Kommission in den letzten Jahren Verfahren, verbot diese jedoch nicht abzuschliessen. Ihr wird vorgeworfen, dass sie vor allem gegen Personen vorgeht, die nicht mit der Regierung übereinstimmen.²⁰

Politische Gewalt bestimmt den politischen Wettbewerb in unterschiedlichster Form: Ermordungen durch bewaffnete Gruppen, Kämpfe zwischen rivalisierenden *Gangs*, Wahlbetrug und Einschüchterungen. Für die meisten PolitikerInnen Nigerias ist politische Gewalt ein notwendiges Mittel im Wahlkampf – einerseits zur Selbstverteidigung, andererseits zur Einschüchterung der Gegner. Seit Jahren schüren nigerianische Politiker religiöse und ethnische Differenzen und fördern politische Gewalt, um ihre persönlichen Ziele zu erreichen.²¹

Wahlen 2007. Auch die Wahlen 2007 erwiesen sich als Farce. Sie waren geprägt von Wahlbetrug und Gewalt und forderten über 300 Todesopfer.²² Die führende Rolle der PDP wurde bestätigt. Diese gewann 28 der 36 Gouverneurssitze und die meisten Sitze in der Nationalversammlung. Der PDP-Kandidat Alhaji Umaru Musa Yar'Adua wurde mit 70 Prozent der Stimmen zum neuen Präsidenten gewählt.²³ Am 29. Mai 2007 traten Yar'Adua aus dem Norden und der Vizepräsident Goodluck Jonathan, ein Ijaw aus dem Süden, ihre Ämter an.²⁴ Inländische wie ausländische Beobachter bezeichneten die Wahlen als die schlimmsten in Nigerias Geschichte. Im ganzen Land überfielen von Politikern bezahlte *Gangs* Wahlstationen und stahlen die Wahlurnen.²⁵ Während den Wahlvorbereitungen kam es zu direkten gewalttätigen Konfrontationen zwischen den einzelnen Parteien, wie zwischen der PDP und ANPP in Ogun State oder zwischen der PDP und dem AC in Benue State. Auch Polizeistationen, zum Beispiel in Port Harcourt, wurden zerstört.²⁶ Bis heute wurde niemand für die Gewaltakte und Morde zur Rechenschaft gezogen.²⁷

¹⁸ Human Rights Watch, Criminal Politics, 9. Oktober 2007.

¹⁹ Human Rights Watch, World Report 2009 – Nigeria, 14. Januar 2009: www.unhcr.org/refworld/docid/49705f96c.html.

²⁰ USDOS, 2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria, 11. März 2010. Unter dem ehemaligen Vorsitzenden Nuhu Ribadu, der im Dezember 2007 abgesetzt wurde, war die EFCC teilweise erfolgreich. In: Human Rights Watch, World Report 2009 – Nigeria, 14. Januar 2009.

²¹ Human Rights Watch, Criminal Politics, 9. Oktober 2007; Human Rights Watch, World Report 2009 – Nigeria, 14. Januar 2009.

²² Human Rights Watch, Criminal Politics, 9. Oktober 2007.

²³ Freedom House, Freedom in the World 2009 – Nigeria, 16. Juli 2009.

²⁴ International Crisis Group, Crisiswatch: Nigeria, 1. September 2003 – 1. Februar 2010: www.crisisgroup.org/home/index.cfm?action=cw_search&cw_country=82&cw_date=&l=1&t=1

²⁵ Human Rights Watch, Criminal Politics, 9. Oktober 2007.

²⁶ International Crisis Group, Crisiswatch: Nigeria, 1. September 2003 – 1. Februar 2010.

²⁷ Human Rights Watch, World Report 2010 – Nigeria, 20. Januar 2010: www.unhcr.org/refworld/docid/4b586ce741.html.

Obwohl die Resultate die politische Realität nicht widerspiegeln, rief die INEC den landesweiten Sieg der PDP aus.²⁸ Die Gewählten haben nur wenig Rückhalt in der Bevölkerung.²⁹ Viele NigerianerInnen sind vom schlechten Wahlsystem und den langsam angegangenen Reformen enttäuscht, sie trauen dem demokratischen Prozess nicht mehr, und dementsprechend niedrig ist die politische Partizipation.³⁰ Wegen Wahlbetrugs und Wahlfehler hoben nigerianische Gerichte ein Drittel der Wahlergebnisse der Gouverneurswahlen wieder auf. Auch die Nachwahlen, wie zum Beispiel im Ekiti State im April 2009, wurden durch Gewalt und Wahlbetrug geprägt.³¹

Krise im Januar 2010. Die Krise im Januar 2010 gilt als grösste Staatskrise seit dem Ende der Militärdiktatur. Präsident Yar'Adua verschwand im November 2009 wegen einer medizinischen Behandlung von der Bildfläche.³² Der Vize Goodluck Jonathan führte in der Praxis die Regierungsgeschäfte, er war aber nicht offiziell befugt, das Amt auszuüben.³³ Bürger protestieren gegen die unklare Lage und warfen der Regierung Verfassungsbruch und Landesverrat vor.³⁴ Am 9. Februar 2010 wurde der Vizepräsident Jonathan endlich zum Übergangspräsidenten ernannt.³⁵ Beobachter sehen zwei Gründe für die Verzögerungstaktik: die Sicherung der Pfründe bis zu den Wahlen 2011 und den Einfluss der politischen Elite aus dem muslimisch geprägten Norden Nigerias, die mit Jonathan nicht einen Christen aus dem Süden an der Macht haben wollten.³⁶ Um seine Macht zu festigen, löste Jonathan Mitte März die Regierung auf.³⁷

Bakassi-Halbinsel. Gemäss einem internationalen Gerichtsurteil aus dem Jahr 2002 ist die Bakassi-Halbinsel am 14. August 2008 formell an Kamerun abgetreten worden. Etwa 90 Prozent der 300'000 BewohnerInnen der Halbinsel sind nigerianische Fischer. In den letzten Jahren mussten über 100'000 Menschen die Halbinsel verlassen. 30'000 wurden im Cross Rivers State neu angesiedelt. Da sie keinen Zugang zum Meer haben, wurde ihnen die traditionelle Lebensgrundlage entzogen.³⁸

Aussenpolitik. Nigeria ist der grösste Mitgliedstaat der *Economic Community of West African States (ECOWAS)*, welche die wirtschaftliche Integration und Sicherheit in der Region zum Ziel hat. Abuja ist der Sitz der ECOWAS-Kommission und des ECOWAS-Parlamentes. Im Jahr 2009 stand Nigerias Präsident Yar'Adua dem Rat der Staats- und Regierungschefs von ECOWAS vor. Nigeria verfügt über die grössten Streitkräfte in der Region und engagiert sich seit Jahren als Truppensteller bei internationalen Operationen der UNO, der AU und ECOWAS. Nigeria sieht sich

²⁸ Human Rights Watch, Criminal Politics, 9. Oktober 2007.

²⁹ International Crisis Group, Nigeria, Stand Februar 2010.

³⁰ Economist Intelligence Unit, Nigeria, Country Report, 16. April 2009: www.eiu.com/index.asp?layout=country&geography_id=1650000165.

³¹ Human Rights Watch, World Report 2010 – Nigeria, 20. Januar 2010.

³² DRadio, Nigeria hat einen Übergangspräsidenten, 10. Februar 2010: http://wissen.dradio.de/index.8.58.de.html?drn:news_id=2246.

³³ TAZ, Nigeria, Politische Fäulnis im kopflosen Land, 7. Februar 2010: www.taz.de/1/politik/afrika/artikel/1/politische-faeulnis-im-kopflosen-land/.

³⁴ TAZ, Nigerias Präsident bricht Schweigen, «Ich lebe noch», 12. Januar 2010: www.taz.de/1/politik/afrika/artikel/1/ich-lebe-noch/.

³⁵ DRadio, Nigeria hat einen Übergangspräsidenten, 10. Februar 2010.

³⁶ TAZ, Nigeria, Politische Fäulnis im kopflosen Land, 7. Februar 2010.

³⁷ Deutsche Welle, Regierung in Nigeria aufgelöst, 17. März 2010: www.dw-world.de/dw/function/0,,12356_cid_5364536,00.html.

³⁸ BBC, Nigeria Cedet Bakassi to Cameroon, 14. August 2008: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/afrika/7559895.stm>.

somit als legitime Führungsmacht in Westafrika.³⁹ Die Reaktionen der nigerianischen Führung waren dementsprechend heftig, als die USA das Land am 5. Januar 2010, nach dem versuchten Anschlag des Unterhosenbombers, auf ihre *Terrorwatch List* setzten.⁴⁰

4 Sicherheit

Nigeria wird durch eine Vielzahl von Konflikten charakterisiert. Den meisten scheint eine ethnische und/oder religiöse Begründung zu Grunde zu liegen. Tatsächlich aber ist der Hintergrund der Auseinandersetzungen oft der Kampf um knappe Ressourcen. Die ethnische und religiöse Zugehörigkeit eignet sich optimal zur Mobilisierung und Instrumentalisierung der Bevölkerung durch die lokalen und nationalen Eliten.⁴¹ Seit 1999 sind in interkommunalen, politischen und sektiererischen Konflikten über 13'500 Menschen ums Leben gekommen.⁴²

4.1 Staatliche Sicherheitskräfte

Die **Nigerian Police Force (NPF)** ist verantwortlich für hunderte extralegale Tötungen, Folter, Vergewaltigungen, Verschwindenlassen von Personen und Erpressungen. Die Polizisten bleiben straffrei. Zahlen zu den von der Polizei getöteten Personen sind unzuverlässig. Nach offiziellen Statistiken sind zwischen 2003 und 2008 3014 Personen von der Polizei getötet worden.⁴³ *Human Rights Watch* geht von 10'000 getöteten Personen zwischen 2000 und 2008 aus. Menschen, die unter Verdacht stehen, kriminell zu sein, werden systematisch im Schnellverfahren hingerichtet.⁴⁴ Oft behaupten Polizisten, dass ihre Opfer bewaffnete Kriminelle gewesen seien, die fliehen wollten. Die Order 237 erlaubt den Polizisten, Verdächtige und Verhaftete «auf der Flucht» zu erschiessen. Vergewaltigungen von Frauen in Gefängnissen sind häufig⁴⁵, und auch hier ist Straflosigkeit der Polizisten die Regel.⁴⁶ Willkürliche Verhaftungen – sogar von Zeugen – sind weit verbreitet. Personen, die sich in der Nähe eines Tatortes aufhalten, werden bisweilen bis zu mehreren Monaten inhaftiert.⁴⁷ An unautorisierten Strassensperren erpressen Polizisten routinemässig unter Androhung von Haft oder Gewalt ihre Mitbürger um Geld.⁴⁸

Die Ineffizienz und Korruption innerhalb der Polizei steht in direktem Zusammenhang mit der mangelhaften Ausbildung und Ausstattung und den schlechten Löhnen

³⁹ Auswärtiges Amt, Nigeria, Aussenpolitik, Stand November 2009:

www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Nigeria/Aussenpolitik.html.

⁴⁰ International Crisis Group, Crisiswatch: Nigeria, 1. September 2003 – 1. Februar 2010.

⁴¹ ACCORD, Nigeria: Länderbericht, August 2004.

⁴² Human Rights Watch, World Report 2010 – Nigeria, 20. Januar 2010.

⁴³ Amnesty International, Killing at Will: Extrajudicial Executions and Other Unlawful Killings by the Police in Nigeria, 9. Dezember 2009: www.unhcr.org/refworld/docid/4b1fce342.html.

⁴⁴ Human Rights Watch, World Report 2009 – Nigeria, 14. Januar 2009.

⁴⁵ USDOS, 2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria, 11. März 2010.

⁴⁶ Amnesty International, Killing at Will, 9. Dezember 2009.

⁴⁷ US State Department, 2008 Report on Human Rights Practices in Nigeria, 25. Februar 2009: www.state.gov/g/drl/rls/hrrpt/2008/af/119018.htm.

⁴⁸ Human Rights Watch, World Report 2009 – Nigeria, 14. Januar 2009.

der Polizisten.⁴⁹ Während der Militärdiktatur wurde die Polizei zu Gunsten des Militärs über Jahrzehnte vernachlässigt.⁵⁰ Im März 2010 übte sogar Nigerias Polizeiminister vernichtende Kritik an der nationalen Polizei. Er bezeichnet die Sicherheitssituation als inakzeptabel und katastrophal. Die hohe Kriminalitätsrate, die Zunahme an extralegalen Tötungen, Menschenrechtsverletzungen und Morde seien das Resultat der Unfähigkeit und willentlichen Missachtung der Gesetze der höheren Polizeibeamten.⁵¹ Die Polizei wird wegen ihrer Ineffizienz bei ethnischen und religiösen Auseinandersetzungen vom Militär unterstützt. Auch das Militär ist in extralegale Tötung und Folter involviert.⁵²

Die Joint Task Force (JTF) ist aus Militär-, Polizei- und Geheimdienstangehörigen zusammengestellt und wurde 2003 im Niger-Delta eingesetzt, um interimistisch die Polizei im Warri-Konflikt⁵³ zu unterstützen und die Ölindustrie in der Region zu schützen. Die JTF ist bis heute im Einsatz und wird aufgrund ihres brutalen Vorgehens auch gegen Zivilisten und gesamte Dorfgemeinschaften gefürchtet.⁵⁴ Die JTF setzt im Niger-Delta auch Vergewaltigung als Waffe gegen die lokalen Gemeinschaften ein. Frauen werden zum Teil über Wochen als Sexsklavinnen in den Militärbaracken fest gehalten.⁵⁵

State Security Service (SSS). Auch der nigerianische Geheimdienst ist in Menschenrechtsverletzungen involviert. Vor allem JournalistInnen und Medienschaffende werden vom SSS bedroht und in ihrem Handlungsspielraum eingeschränkt.⁵⁶

4.2 Konflikte im Niger-Delta und im Middle Belt

4.2.1 Niger-Delta

Das Niger-Delta ist weltweit eines der zehn wichtigsten Sumpf- und Küstenökosysteme. 31 Millionen Menschen leben in der Region. Die Ölindustrie begann ihre kommerzielle Produktion im Jahr 1967. Die Totaleinnahmen aus der Ölindustrie seit den 1960er-Jahren müssen sich auf 600 Milliarden US-Dollar belaufen. Trotzdem lebt die Bevölkerung in grosser Armut, die Infrastruktur ist marode, die Arbeitslosigkeit wächst, und die sozialen Netzwerke sind zerfallen. Als Folge der Umweltzerstörung durch die Ölindustrie haben viele ihre Lebensgrundlage in der Fischerei und in der Landwirtschaft verloren. Die lokale Bevölkerung protestiert seit Jahren gegen die negativen Folgen des Ölabbaus, gegen Korruption und dagegen, dass kaum Mittel in

⁴⁹ Amnesty International, Killing at Will, 9. Dezember 2009.

⁵⁰ Small Arms Survey, Small Arms, Armed Violence, and Insecurity in Nigeria: The Niger-Delta in Perspective, Dezember 2007: www.smallarmssurvey.org/files/sas/publications/o_papers_pdf/2007-op20-Nigeria.pdf.

⁵¹ BBC, Police minister condemns Nigeria police killings, 5. März 2010: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/africa/8551111.stm>.

⁵² USDOS, 2008 Report on Human Rights Practices in Nigeria, 25. Februar 2009; USDOS, 2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria, 11. März 2010.

⁵³ In Warri stossen drei ethnische Gruppen aufeinander; in den letzten vierzig Jahren kam es in Warri immer wieder zu interkommunalen Konflikten und zu Auseinandersetzungen zwischen Milizen und der Regierung.

⁵⁴ Small Arms Survey, The Niger-Delta in Perspective, Dezember 2007.

⁵⁵ Amnesty International, AI Submission to the UN Universal Periodic Review, 1. September 2008: www.amnesty.org/en/library/asset/AFR44/016/2008/en/9bd17951-9076-11dd-b16f-6118895def38/af440162008en.pdf.

⁵⁶ USDOS, 2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria, 11. März 2010.

die Region fließen. Fehlende Transparenz der Ölfirmen über Kompensationszahlungen an die verschiedenen ethnischen Gruppen schüren das Misstrauen und Konflikte zwischen den ethnischen Gemeinschaften.⁵⁷ Ogoni, Ijaw, Itsekeri, Urhobo⁵⁸ und andere Gruppen kämpfen um Zugang zu den Ölgeldern. Es kommt einerseits zu interkommunalen Konflikten, andererseits zu Gewalt gegen den Staat. Der erste gewalttätige Konflikt, die *Ogoni-Rebellion*, brach 1992 aus. Die Ogoni mussten ab 1957 zu Gunsten der Ölfirmen ihr Land verlassen. Ken Saro-Wiwa gründete das *Movement for the Survival of the Ogoni People* (MOSOP); er wurde von der Abacha-Regierung zum Tod verurteilt und im Jahr 1995 erhängt.⁵⁹

Seit 2003 hat die Gewalt durch bewaffnete Gruppen im Niger-Delta dramatisch zugenommen. Sabotageakte, Diebstahl von Rohöl und seit 2006 Entführungen von Mitarbeitern der Ölindustrie und lokalen Eliten beeinträchtigen die Ölindustrie massiv.⁶⁰ 60'000 bewaffnete Milizen sollen mittlerweile im Niger-Delta aktiv sein.⁶¹ Die Eskalation der Gewalt im Jahr 2003 ist direkt auf die Wahlen zurückzuführen, als Politiker arbeitslose und frustrierte Jugendliche rekrutierten, um ihre politischen Gegner einzuschüchtern und vom Rohöl-Diebstahl zu profitieren.⁶² Die zwei prominentesten *Gangs*, die von PDP-Politikern ausgerüstet wurden, sind die *Niger-Delta People's Volunteer Force* (NDPVF) und die *Icelanders* oder *Niger Delta Vigilant* (NDV). Die Gruppen sind in kriminelle Aktivitäten, in von Politikern geschürte Gewalt und in Kämpfe gegen den Staat involviert.⁶³ Die nigerianische Regierung reagierte auf die Eskalation der Gewalt mit dem Einsatz der *Joint Task Force* (JTF). Im 2009 haben die Kämpfe zwischen bewaffneten Gruppen und der JTF drastisch zugenommen⁶⁴, und die JTF lancierte die Operation *Restore Hope*. Bis zu 10'000 Menschen sollen vertrieben worden sein.⁶⁵

Das **Movement for the Emancipation of the Niger Delta (MEND)** ist die heute bekannteste militante Gruppe im Niger-Delta. Sie formierte sich im Jahr 2006 und behauptet, politische Ziele zu haben und sich dafür einzusetzen, dass die lokale Bevölkerung grösseren Einfluss auf die Ölindustrie erhalte.⁶⁶ Das MEND setzt sich aus wechselnden Gruppen zusammen, die kriminell, politisch und/oder ideologisch motiviert sind.⁶⁷ Die Entführungen, die im Jahr 2006 einsetzten, sind direkt auf die MEND zurückzuführen. Zwischen 2006 bis Ende 2009 kam es zu über 500 Entführungen. Im September 2008 erklärte die MEND den Ölkrieg gegen die Regierung und gegen das Militär.⁶⁸

⁵⁷ Amnesty International, Nigeria: Petroleum, Pollution and Poverty in the Niger-Delta, 2009: www.amnesty.org/library/asset/AFR44/017/2009/en/e2415061-da5c-44f8-a73c-a7a4766ee21d/afr440172009en.pdf.

⁵⁸ Ijaw (7 Millionen), Itsekeri (0.75 Millionen), Urhobo (0.75 Millionen).

⁵⁹ AllAfrica, Uganda: Nigerian Curse – Lessons to Learn, 30. September 2009: <http://allafrica.com/stories/printable/200910010091.html>.

⁶⁰ International Crisis Group, Nigeria, Stand Februar 2010.

⁶¹ Council on Foreign Relations, Understanding Armed Groups of the Niger-Delta, September 2009: www.humansecuritygateway.com/documents/CFR_UnderstandingArmedGroups_NigerDelta.pdf.

⁶² Amnesty International, Nigeria: Petroleum, Pollution and Poverty in the Niger-Delta, 2009.

⁶³ Human Rights Watch, Politics as War: The Human Rights Impact and Causes of Post-Election Violence in Rivers State, Nigeria, 27. März 2008: www.unhcr.org/refworld/docid/47eca9972.html.

⁶⁴ Council on Foreign Relations, Understanding Armed Groups of the Niger-Delta, September 2009.

⁶⁵ IDMC, No End to Internal Displacement, 19. November 2009.

⁶⁶ Human Rights Watch, Politics as War, 27. März 2008.

⁶⁷ Council on Foreign Relations, Understanding Armed Groups of the Niger-Delta, September 2009.

⁶⁸ Human Rights Watch, Politics as War, 27. März 2008; Human Rights Watch, World Report 2010 – Nigeria, 20. Januar 2010; Human Rights Watch, World Report 2009 – Nigeria, 14. Januar 2009.

Amnestieangebot. Seit der Eskalation der Gewalt kamen im Niger-Delta Hunderte in Auseinandersetzungen zwischen den *Gangs* und den Sicherheitskräften und zwischen rivalisierenden Gruppen ums Leben. Im Juni 2009 beschloss Yar'Adua ein Amnestieprogramm für die Militanten in der Niger-Delta-Region. Nachdem die Regierung den MEND-Führer Henry Okah aus dem Gefängnis entlassen hatte, erklärte die MEND einen sechzig-tägigen unilateralen Waffenstillstand.⁶⁹ Das Amnestieangebot, das Versprechen von Geldzahlungen und der Vorschlag, dass die lokalen Gemeinden zehn Prozent der Öleinkommen erhalten sollen, waren alles Massnahmen zur Beruhigung der Situation im Niger-Delta. Bis zum 4. Oktober 2009, dem Ende des Amnestieangebotes, legten zwischen 8000 und 15'000 Milizen ihre Waffen nieder. Die MEND-Milizen nahmen das Amnestieangebot jedoch nicht an.⁷⁰ Die vorherrschende Straflosigkeit wird auf diese Weise weiterhin gefördert: Korruption, die Machenschaften der Politiker und die ökologische Zerstörung wurden nicht thematisiert.⁷¹ Zu Beginn des Jahres 2010 nahmen die Militanten die Anschläge auf Ölfirmen wieder auf, und die Demobilisierung und Rehabilitation der Milizen wurde gestoppt.⁷² Die MEND erklärte den Waffenstillstand für beendet.⁷³

4.2.2 Middle Belt

Der Middle Belt⁷⁴ ist die Region mit der grössten Konzentration ethnischer Minoritäten. In diesen Gebieten brechen immer wieder inter- und intrakommunale Konflikte aus. Viele Analysten werten die Diskriminierung der «Siedler» gegenüber den «Einheimischen» als Grund für die Konflikte. Die Auslöser der einzelnen Konflikte sind vielfältig: Wahlen und umstrittenen Wahlergebnisse, Grenzkonflikte, Landkonflikte, Widerspruch zu traditionellem Recht, politische Morde, Schaffung neuer lokaler Regierungsdistrikte oder Migrationsbewegungen.⁷⁵

Plateau State. Die Gewaltausbrüche in Jos, der Hauptstadt des Plateau State, haben sich seit 2008 intensiviert. Jos liegt an der Grenze zwischen dem mehrheitlich muslimischen Norden und dem vorwiegend christlichen Süden des Landes. Obwohl Christen im Plateau State die Mehrheit stellen, lebt vor allem in Jos eine grosse muslimische Minderheit. Im Jahr 2001 erschütterten erste Konflikte zwischen Christen und Muslimen die Stadt, mehr als 1000 Menschen kamen ums Leben. Im November 2008 starben 400 Menschen im Plateau State bei Auseinandersetzungen zwischen den beiden Gruppen, Auslöser waren umstrittene Wahlergebnisse. Im Januar 2010 eskalierte der Konflikt, und ein Blutbad forderte mehr als 550 Tote und über 14'000 Vertriebene.⁷⁶ Im Februar 2010 kam es erneut zu Ausschreitungen zwischen Christen und Muslimen in der Umgebung von Jos. Dabei kamen 500 Menschen, vorwiegend Christen, ums Leben. Kirchenführer warfen der Armee vor, erst Stunden

⁶⁹ International Crisis Group, Crisiswatch: Nigeria, 1. September 2003 – 1. Februar 2010.

⁷⁰ IRIN, Nigeria: Timeline of recent unrest in Niger-Delta Region, 4. Februar 2010: www.unhcr.org/refworld/docid/4b71214bc.html.

⁷¹ Human Rights Watch, World Report 2010 – Nigeria, 20. Januar 2010.

⁷² Financial Times, «Leaderless Nigeria could spin out of control», 1. Februar 2010: www.crisisgroup.org/home/index.cfm?id=6513&l=1.

⁷³ International Crisis Group, Crisiswatch: Nigeria, 1. September 2003 – 1. Februar 2010.

⁷⁴ Der Middle Belt umfasst Taraba, Adamawa, Plateau, Nassarawa, Benue und Kogi States sowie auch die südlichen Gebiete von Bauchi, Zaria und Kaduna States.

⁷⁵ IDMC, No End to Internal Displacement, 19. November 2009.

⁷⁶ TAZ, Religiöse Spannungen in Nigeria, Misstrauen, Schutt und Asche, 8. Februar 2010: www.taz.de/1/politik/afrika/artikel/1/misstrauen-schutt-und-asche/; Human Rights Watch, World Report 2009 – Nigeria, 14. Januar 2009.

nach dem ersten Alarm reagiert zu haben. Seit 2001 wurde noch niemand wegen dieser Konflikte angeklagt und zur Rechenschaft gezogen.⁷⁷

Einheimische versus Siedler. Verschiedene lokale und internationale Analysten sehen den Ursprung dieser kommunalen Konflikte in einer Klausel in Nigerias Landesverfassung: Sie garantiert «Einheimischen» Vorrechte vor «Siedlern».⁷⁸ Siedler sind diejenigen, die nicht beweisen können, dass ihre Vorväter in der Region gelebt haben. Als Siedler sind sie Zweitklassbürger. In ganz Nigeria werden Siedler diskriminiert. Die lokalen Regierungen sind zuständig für die Ausstellung der *Certificates of Indigeneity*, was den Mitgliedern der LGAs grosse Macht gibt, da sie so über das Schicksal ihrer Mitbürger bestimmen können und meistens ihre eigene ethnische Gruppe bevorzugen. Die Art und das Ausmass der Diskriminierung der Siedler variieren von Ort zu Ort. So können sie zum Beispiel kein Land kaufen, dürfen kein Haus besitzen und haben einen schlechteren Zugang zum Gesundheitssystem oder zur Infrastruktur. Sie erhalten keine Stellen als Beamte, keine Stipendien, an den Universitäten ist die Zulassung schwieriger, und sie müssen höhere Gebühren bezahlen. Mit der grösser werdenden Armut und der steigenden Arbeitslosigkeit wird der Kampf um Zugang zu Macht und Ressourcen grösser und der Status als Einheimischer oder Siedler gewinnt an Bedeutung. Im Plateau State haben meistens die christlichen Gruppen den Status von Einheimischen. Die vorwiegend aus Hausa-Fulani bestehenden muslimischen Gemeinschaften sind wegen des reichen Weide- und Farmlandes eingewandert. Obwohl sie zum Teil seit mehreren Generationen in diesem Gebiet leben, werden sie als nicht einheimisch eingestuft.⁷⁹

4.3 Bewaffnete Gruppen

Bewaffnete Gruppe gibt es in Nigeria seit der Unabhängigkeit, doch unter der Militärdiktatur wurden sie von der Armee kontrolliert. Für die innere Sicherheit ist seit 1999 die Polizei zuständig, und diese hat wenig Einfluss und Möglichkeiten, die bewaffneten Gruppen unter Kontrolle zu halten. Die damit verbundene wachsende Unsicherheit und der härter werdende Kampf um Ressourcen liessen die Zahl bewaffneter Gruppen ansteigen. Inzwischen gibt es Hunderte bewaffneter Gruppen in Nigeria. Einige sind kriminelle Banden frustrierter Jugendlicher, andere treten als Beschützer der Gemeinschaften auf, wieder andere sind von Politikern angeheuete *Gangs*. Die Gruppen agieren auf lokaler und regionaler Ebene, keine hat bis anhin Einfluss auf nationaler Ebene. Sie werden als ethnische Milizen, Bruderschaften oder Kults, Vigilant-Gruppen oder kriminelle *Gangs* beschrieben. Die Kategorisierung ist jedoch fließend, einige Gruppen passen zu verschiedenen Typen.⁸⁰

⁷⁷ Welt, Blutiger Glaubenskrieg in Nigeria, 9. März 2010: www.welt.de/die-welt/politik/article6697694/Blutiger-Glaubenskrieg-in-Nigeria.html.

⁷⁸ TAZ, Religiöse Spannungen in Nigeria, Misstrauen, Schutt und Asche, 8. Februar 2010.

⁷⁹ Human Rights Watch, Arbitrary Killings by Security Forces: Submission to the Investigative Bodies on the November 28 – 29, 2008 – Violence in Jos, Plateau State, Nigeria, 20. Juli 2009: www.unhcr.org/refworld/docid/4a641c0e.html; Human Rights Watch, «They Do Not Own This Place», 25. April 2006.

⁸⁰ Small Arms Survey, The Niger-Delta in Perspective, Dezember 2007.

4.3.1 Ethnische Milizen und ethnisch orientierte Gruppen

In Nigeria leben über 250 ethnische Gruppen. Als die anteilmässig wichtigsten drei Gruppen⁸¹ gelten die Hausa-Fulani, vorwiegend Muslime, die im Norden des Landes siedeln, die Yoruba, die überwiegend im Südwesten des Landes leben und sich zur Hälfte zum Islam, zur anderen Hälfte zum Christentum bekennen, und die Igbo im Südosten des Landes, die sich aus verschiedenen Untergruppen zusammensetzen und überwiegend Christen sind. Die Igbo stellten historisch keine politische Einheit dar, erst in der Kolonialzeit wurden sie zur Ethnie erklärt.⁸²

Das **Movement for Actualisation of the Sovereign State of Biafra (MASSOB)** definiert sich als unbewaffnete und gewaltfreie Bewegung der Igbo und setzt sich für die Sezession Biafras ein.⁸³ Die Igbo fühlen sich seit der Niederlage im Biafra-Krieg diskriminiert. Obwohl sie zu den drei grössten ethnischen Gruppen gehören, wurden ihnen nie höhere Positionen in der Regierung gewährt.⁸⁴ Die MASSOB wurde 1999 gegründet.⁸⁵ *Freedom House* berichtet, dass seit 2001 Dutzende Aktivisten getötet und Hunderte verhaftet wurden.⁸⁶ Gemäss MASSOB wurden zwischen Mai 2000 und April 2008 über 2000 Mitglieder von den Sicherheitskräften getötet und über 1000 inhaftiert. Die Regierung streitet dies ab.⁸⁷ Die Regierung verbot die Bewegung im Jahr 2001, da sie ihre Aktivitäten als Bedrohung für die nationale Souveränität sah. Seit 2006 kam es vor allem im Anambra State vermehrt zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen MASSOB-Aktivisten und Sicherheitskräften. Das *UK Home Office* berichtet im Jahr 2007, dass die Regierung gegen Bewegungen wie MASSOB, welche die Souveränität des Staates in Frage stellen, besonders hart vorgeht.⁸⁸ Im Jahr 2008 waren MASSOB-Mitglieder in Kämpfe mit der Regierung involviert, und die Polizei reagierte mit Massenverhaftungen. Die hochrangigen Aktivisten wurden im Jahr 2009 aus der Haft entlassen, die Mitglieder ohne Geld und Einfluss blieben im Gefängnis.⁸⁹

Der **O'odua People's Congress (OPC)** wurde 1994 mit dem Ziel, die Interessen der Yoruba zu vertreten, gegründet. 1999 spaltete sich unter Gani Adams ein bewaffneter Flügel ab, der für die Unabhängigkeit der Yoruba im Südwesten Nigerias einsteht. Der bewaffnete Flügel ist bekannt für Anschläge auf Polizeiposten.⁹⁰ *Human Rights Watch* machte 2003 den OPC für die Ermordung von Hunderten von Men-

⁸¹ *Hausa-Fulani*: 29 Prozent: Hisbah Sharia Police; *Yoruba*: 21 Prozent: O'odua's People's Party, *Igbo*: 18 Prozent: MASSOB, Bakassi Boys.

⁸² ACCORD, Nigeria: Länderbericht, August 2004.

⁸³ UK Home Office, Operational Guidance Note: Nigeria, 26. November 2007: www.unhcr.org/refworld/docid/474bd26a2.html.

⁸⁴ IRBC, Nigeria: Treatment of the members of the Movement for the Actualization of the Sovereign State of Biafra (MASSOB) and the availability of state protection (July 2005 – August 2009), 14. August 2009: www2.irb-cisr.gc.ca/en/research/rir/index_e.htm?action=record.viewrec&gotorec=452509.

⁸⁵ Vanguard, MASSOB begins 10-yr anniversary activities, 19. September 2009: www.vanguardngr.com/2009/09/19/massob-begins-10-yr-anniversary-activities/.

⁸⁶ Freedom House, Freedom in the World 2008 – Nigeria, 2. Juli 2008: www.unhcr.org/refworld/docid/487ca233230.html.

⁸⁷ IRBC, Nigeria: Treatment of the members of MASSOB, 14. August 2009.

⁸⁸ UK Home Office, Operational Guidance Note: Nigeria, 26. November 2007.

⁸⁹ USDOS, 2008 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria, 25. Februar 2009; USDOS, 2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria, 11. März 2010.

⁹⁰ National Consortium for the Study of Terrorism and Responses to Terrorism (United States), Terrorist Organization Profile on the O'odua People's Congress, März 2008: www.start.umd.edu/data/tops/terrorist_organization_profile.asp?id=3653.

schen verantwortlich. Die meisten Angriffe wandten sich gegen Hausa-Fulani, aber auch andere ethnische Gruppen, Zivilisten und Polizisten wurden von OPC-Mitgliedern angegriffen.⁹¹ Im Jahr 2000 wurde der OPC verboten und dessen Aktivitäten als kriminell eingestuft.⁹² Im Sommer 2009 meldete der OPC, dass er zum Schutz der Yoruba in Lagos gegen jegliche Islamisten vorgehen würde.⁹³

4.3.2 Vigilant-Gruppen

Vigilant-Gruppen spielen eine wichtige Rolle in Nigeria. Sie sind oft wegen der Untätigkeit und dem Unvermögen der Polizei toleriert, und Bürger greifen im Kampf gegen Kriminelle auf sie zurück. Unter Vigilant-Gruppen ist ein weites Spektrum unterschiedlicher Arten bewaffneter Gruppen zu verstehen. Es sind Milizgruppen, welche die Gemeinschaften in ethnisch durchmischten Gebieten schützen, sowie von Regierungsmitgliedern finanzierte *Gangs*. Aus diesem Grund können sie nicht als die klassischen, nicht-staatlichen Akteure bezeichnet werden. Einige sind von den Regierungen der jeweiligen Gliedstaaten anerkannt und haben das Recht, Zivilisten festzunehmen. Andere haben sich als Schutzgeldeintreiber etabliert. Schwer bewaffnet patrouillieren Vigilant-Gruppen in den Strassen, verhaften Verdächtige, üben Selbstjustiz und verurteilen ihre Opfer auf der Stelle zu unterschiedlichen Strafen wie Tötung, Schlagen, Folter oder Geldstrafen.⁹⁴

Bakassi Boys. Das Aufkommen der *Bakassi Boys* wird darauf zurückgeführt, dass Händler unzufrieden waren über die mangelnde Verbrechensbekämpfung der Polizei auf einem Markt in Aba, Abia State. Aus diesem Grund wurden im Jahr 1999 500 junge Männer rekrutiert, um die Sicherheit in verschiedenen Städten aufrechtzuerhalten.⁹⁵ *Bakassi Boys* ist ein Sammelbegriff für verschiedene Gruppen mit ähnlichen Zielen. In den ersten Jahren wurden die *Bakassi Boys* verehrt. Sie galten nicht als ethnische Miliz, sondern als der Allgemeinheit verpflichtet. Wichtig für den Respekt in der Bevölkerung sind auch die ihnen zugesprochenen spirituellen Fähigkeiten: Ihre magischen Buschmesser sollen sich verfärben, wenn sie mit Kriminellen in Kontakt kommen.⁹⁶ Die öffentliche Bewunderung liess nach, nachdem sich Politiker der verschiedenen Gruppen bemächtigt hatten. Gouverneure aus Imo, Abia und Anambra State setzten sie als nicht-staatliche Polizeikräfte ein. In Anambra State wurden die *Bakassi Boys* im Jahr 2000 als *Anambra Vigilant Service* eingesetzt. Mit der Zeit wurden sie durch lokal rekrutierte Jugendliche ersetzt, die dem Gouverneur gefälliger waren. Ihr Fokus war nicht mehr der Kampf gegen Kriminelle, sondern die Durchsetzung des Willens des Gouverneurs.⁹⁷ Bis 2007 waren die *Bakassi Boys*

⁹¹ Human Rights Watch, The O'odua People's Congress (OPC), 27. Februar 2003: www.hrw.org/en/reports/2003/02/28/oodua-peoples-congress.

⁹² IRBC, Nigeria Oodua People's Congress (OPC); Leadership, membership, activities and treatment by authorities (Januar 2005 – Februar 2006), 16. Februar 2006: www2.irb-cisr.gc.ca/en/research/rir/?action=record.viewrec&gotorec=450228.

⁹³ Online Nigeria, Boko Haram Threat In Lagos: SSS, Islamic Group, OPC Brace Up, 17. August 2009: <http://news.onlinenigeria.com/templates/?a=7261>.

⁹⁴ UN, Report of the Special Rapporteur on extrajudicial, summary or arbitrary executions «Civil and Political Rights, Including the Question of Disappearances and Summary Executions» – Mission to Nigeria, 7. Januar 2006: www.extrajudicialexecutions.org/reports/E_CN_4_2006_53_Add_4.pdf.

⁹⁵ Der Namen «Bakassi» ist auf einen Marktteil zurückzuführen, der so «sumpfig» wie die tropische Halbinsel Bakassi sein soll. In: ACCORD, Nigeria: Länderbericht, August 2004.

⁹⁶ BBC, Nigeria's vigilante jungle justice, 28. April 2009.

⁹⁷ Small Arms Survey, Transnational and Non-State Armed Groups, Bakassi Boys, 2008: www.armed-groups.org/6/section.aspx/ViewGroup?id=48.

offiziell in Anambra State tätig. Sie waren in extralegale Tötungen⁹⁸ involviert. Als eine neue Regierung an die Macht kam, wurden sie offiziell vertrieben, und neue Gruppen nahmen ihren Platz ein.⁹⁹

Die Zentralregierung blieb lange Zeit passiv gegenüber den *Bakassi Boys*. Wegen der zunehmenden Brutalität der *Bakassi Boys* befahl die Regierung 2002 die Auflösung der Gruppen. Abia State erliess darauf ein Gesetz, welches der Gouverneur 2006 ratifizierte, um die *Bakassi Boys* wieder zu legalisieren. Die Zentralregierung bezeichnete darauf die *Bakassi Boys* als terroristische Organisation und schickte das Militär, um die Auflösung der Gruppe sicher zu stellen.¹⁰⁰

Die **Hisbah (Hisbah Volunteers, State Hisbah, Hisbah Corps)** operieren in den nördlichen Bundesstaaten als Scharia-Polizei. Es sind Gruppen junger Männer, die von traditionellen, religiösen Persönlichkeiten geführt werden.¹⁰¹ Sie gehen gegen Prostitution, Alkoholkonsum und ungebührliches Verhalten vor; sie haben auch Filme zensuriert oder waren an der Zerstörung von Kirchen beteiligt.¹⁰² In verschiedenen Gliedstaaten im Norden operieren sie im Sinne und mit der Unterstützung der Regierungen. *Hisbah*-Milizen dürfen Verhaftungen vornehmen, oft werden sie auch als Verkehrspolizisten und zur Kontrolle auf den Märkten eingesetzt.¹⁰³ In einigen Staaten gewannen sie grossen Einfluss, waren in Menschenrechtsverletzungen involviert und übten Selbstjustiz. Dies führte zu Spannungen zwischen den *Hisbah*-Milizen und den Sicherheitskräften.¹⁰⁴ Die Zentralregierung verbot 2006 die *Hisbah*-Milizen, nachdem der Geheimdienst erfahren hatte, dass sie Gelder beschaffen wollten, um 100 Jihadis auszubilden. Das Supreme Court, das für die Auflösung der Kräfte zuständig ist, fällte bisher keine Entscheidung, und die *Hisbah*-Milizen sind weiterhin aktiv.¹⁰⁵ Im 2009 waren *Hisbah*-Milizen in Zamfara, Niger und Kano State aktiv.¹⁰⁶ Im April 2009 drohten *Hisbah*-Milizen auch in nicht-muslimischen Quartieren in Kano Alkohol zu konfiszieren und gegen Prostituierte vorzugehen.¹⁰⁷

Die **Boko Haram (Bücher sind Sünde)** ist eine islamistische Gruppierung und versteht sich als Pendant zu den Taliban. Sie sind im Jahr 2004 erstmals mit der Errichtung eines Trainingslagers namens «Afghanistan» an der Grenze zum Niger in Erscheinung getreten. Sie fordern die Einführung des islamischen Scharia-Rechts in ganz Nigeria und das Verbot westlicher Bildung. Im Juli 2009 kamen in Potiskum (Yobe State), Maiduguri (Borno State) und Wudil in der Nähe von Kano mindestens

⁹⁸ UN, Report of the Special Rapporteur, 7. Januar 2006.

⁹⁹ BBC, Nigeria's vigilante jungle justice, 28. April 2009.

¹⁰⁰ Small Arms Survey, Transnational and Non-State Armed Groups, Bakassi Boys, 2008.

¹⁰¹ IRBC, Nigeria: Structure and size of the police force; availability of complaint mechanisms; whether there is communication between the divisions and commands across the country; whether authorities in Sharia states can execute their warrants, make arrests and lay charges in non-Sharia states, 31. Juli 2008: www.unhcr.org/refworld/docid/48d2237ac.html.

¹⁰² The Becket Fund for Religious Liberty, United Nations Human Rights Council Universal Periodic Review Nigeria, Submission of The Becket Fund for Religious Liberty, 1. September 2008: www.becketfund.org/files/fa38b.pdf.

¹⁰³ USDOS, 2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria, 11. März 2010.

¹⁰⁴ Small Arms Survey, The Niger-Delta in Perspective, Dezember 2007.

¹⁰⁵ UN Human Rights Council, Summary prepared by the Office of the High Commissioner for Human Rights, in accordance with paragraph 15(c) of the Annex to Human Rights Council Resolution 5/1 – Nigeria, 27. November 2008: www.unhcr.org/refworld/docid/49465a120.html.

¹⁰⁶ USDOS, 2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria, 11. März 2010.

¹⁰⁷ USDOS, 2009 Report on International Religious Freedom – Nigeria, 26. Oktober 2009: www.unhcr.org/refworld/docid/4ae86119c.html.

800 Menschen im Konflikt zwischen den *Boko Haram* und den Sicherheitskräften ums Leben.¹⁰⁸

4.3.3 Kultgruppen

Die berüchtigten Kultgruppen fanden ihren Ursprung in Studentenbruderschaften, von denen die erste 1952 gegründet wurde. Seit 1999 ist ihr Einfluss innerhalb und ausserhalb der Universitäten gewachsen, und sie werden vor allem im Süden als kriminelle, gewalttätige Organisationen gefürchtet.¹⁰⁹ Raub, Vergewaltigung, Erpressung, Mord, Entführungen, Überfälle, Drogenhandel, Öldiebstahl und kriminelle Aktivitäten an den Universitäten gehen auf ihr Konto.¹¹⁰ Mitglieder von Studentenkulten erhoffen sich einerseits Schutz vor anderen Kulten und andererseits Zugang zu sozialen Netzwerken und dadurch Zugang zu guten Positionen.¹¹¹ Viele Kultisten haben Verbindungen zu Politikern und Regierungsangestellten, die mit ihren Kultgruppen aus Studienzeiten verbunden sind.¹¹² Studentenkulte sind für die Ermordung von hunderten Personen an verschiedenen Universitäten¹¹³ verantwortlich. Im Juli 2009 kamen über zwanzig Personen in Benin, Edo State, durch Kulte ums Leben. Einen Kult zu verlassen gilt als schwierig, da bei der Initiation Geheimnisse preisgegeben werden. Abtrünnige werden mit dem Tod bedroht.¹¹⁴

Die von der Zentralregierung erlassenen Gesetze gegen die Kultgruppen werden nicht effizient umgesetzt. Gelder zur Bekämpfung von Kultgruppen werden veruntreut und versickern in den Taschen der Administratoren an den Universitäten. Obwohl verschiedene Staaten¹¹⁵ Kultgruppen verboten haben, geniessen sie Straffreiheit.¹¹⁶ Einige der bekannten Gruppen sind die folgenden: *Black Axe confraternity*, bekannt als *Neo-Black Movement*, *Pirates Confraternity*, *Buccaneers Confraternity*, *Eiye Confraternity*, *Mafia Confraternity*, *Vikings*, *Black Cats*, *Daughters of Jezebel*, *Amazons*, *Black Beret*, *Burkina Faso*, *Vipers*, *Maphites Pirates*, *Black Bras*, *Greenlanders*, *Klansmen Konfraternity*. Einige haben auch Ableger im Ausland.¹¹⁷

4.3.4 Geheimkulte, Juju und Magie

Geheimgesellschaften spielten im Gebiet des heutigen Nigerias schon lange vor dem Eintreffen der Europäer eine wichtige Rolle. Sie übten sowohl gesellschaftliche als auch politische Macht aus. Auch heute existieren zahlreiche Geheimgesellschaften, beispielsweise die *Ogboni* unter den Yoruba. Geheimkulte werden mit Magie und *Juju* in Zusammenhang gebracht. Es wird allgemein geglaubt, dass die politi-

¹⁰⁸ TAZ, Aufruhr der Islamisten, Hunderte Tote in Nigeria, 28. Juli 2009: www.taz.de/1/politik/afrika/artikel/1/hunderte-tote-in-nigeria/.

¹⁰⁹ Human Rights Watch, Criminal Politics, 9. Oktober 2007.

¹¹⁰ Bsp.: *University of Ibadan*, *Polytechnic Idadan*, *University of Benin*, *Ambrose Alli University*.

¹¹¹ IRBC, Response to Information Request. Societal and government reactions to student cult activities (2007 – July 2009), 12. August 2009: www2.irbcisr.gc.ca/en/research/rir/index_e.htm?action=record.viewrec&gotorec=452497.

¹¹² Human Rights Watch, Criminal Politics, 9. Oktober 2007.

¹¹³ Bsp.: *Engugu State University*, *University of Benin*, der *Obafemi Awolowo University*, *Ile-Ife University*, *Delta State University*, *Federal Polytechnic*.

¹¹⁴ IRBC, Societal and government reactions to student cult activities, 12. August 2009.

¹¹⁵ Bsp. River State verbot im Jahr 2004 über hundert Kultgruppen.

¹¹⁶ IRBC, Societal and government reactions to student cult activities, 12. August 2009.

¹¹⁷ Vgl. SFH, Nigeria: Update vom Dezember 2006, 18. Dezember 2006: www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender/africa/nigeria.

schen und gesellschaftlichen Eliten in geheimen Netzwerken organisiert sind und durch übernatürliche Kräfte ihre Machtposition erhalten. Wie die Bezeichnung «Geheimgesellschaft» schon nahe legt, ist es schwierig, Informationen aus erster Hand zu erhalten.¹¹⁸

In Westafrika steht die Armut der Allgemeinheit in einem grossen Gegensatz zum Reichtum der Eliten. Diese Diskrepanz wird oft durch Magie, Hexerei, Zauberei und übernatürliche Kräfte erklärt.¹¹⁹ Politische, wirtschaftliche und soziale Macht gründet demnach in den Augen vieler häufig auf Magie – Vodoo, *Juju* – und Okkultismus. In ganz Nigeria glauben Angehörige aller ethnischen Gruppen an Magie. Magie, Rituale und Schreine sind bei den Geheimgesellschaften, den Vigilant-Gruppen, den ethnischen Milizen und auch bei Studentenkulten verbreitet.¹²⁰ Auch wenn viele NigerianerInnen nicht selbst *Juju* praktizieren, sind der Glaube und die Furcht vor übernatürlichen Kräften, Hexerei und Magie verinnerlicht.¹²¹ Die Ausübung von Hexerei und *Juju* gegen Bezahlung wird gemäss Strafgesetz 424 mit einer einjährigen Gefängnisstrafe geahndet.¹²² In Akwa Ibom State gestand Ende 2008 ein selbsternannter Bischof, dass er in die Ermordung von über 110 Kindern, die Hexen gewesen sein sollen, involviert war.¹²³

Ritualmorde. Die nigerianische Presse berichtet häufig über Ritualmorde. Bei den Morden werden häufig Körperteile, wie die Geschlechtsorgane, Augen oder Zunge von der Leiche abgetrennt, Köpfe werden fast immer abgeschlagen. Die in Ritualmorden entfernten Körperteile spielen eine wichtige Rolle in einigen Vodoo-Praktiken. Meistens sollen sie helfen, rasch reich zu werden.¹²⁴ Ritualmord ist ein offizieller Straftatbestand und bezieht sich auf Morde und den Gebrauch von Körperteilen zu magischen Zwecken.¹²⁵

5 Justizsystem

Die Judikative existiert auf jeder Ebene des nigerianischen Staates und ist föderalistisch aufgebaut. Auf der nationalen Ebene findet sich das *Federal Court of Appeal* und das *Supreme Court*. In den Gliedstaaten, wo Scharia-Recht oder Gewohnheitsrecht gelten, gibt es jeweils ein *Scharia* und/oder *Customary Court of Appeal*. *Magistrate* oder *District Courts*, *Customary/Traditional Courts* oder *Sharia Courts* sind auf der lokalen Ebene zuständig. Für Spezialfälle sind die *State High Courts* verant-

¹¹⁸ ACCORD, Allgemeine Informationen zu Geheimgesellschaften; Verfolgung von Einzelpersonen durch Kulte oder Geheimgesellschaften; stehen Kulte oder Geheimgesellschaften in Verbindung mit staatlichen Institutionen? Staatlicher Schutz vor Verfolgung durch Kulte oder Geheimgesellschaften; Vorkommen von Menschenopfern; Informationen zur Geheimgesellschaft der Ogbo, 3. Oktober 2008: www.ecoi.net/file_upload/response_de_107064.html.

¹¹⁹ ACCORD, Allgemeine Informationen zu Geheimgesellschaften, 3. Oktober 2008.

¹²⁰ ACCORD, Nigeria: Länderbericht, August 2004.

¹²¹ Landinfo (Norwegian Country of Origin Information Centre), Fact-finding trip to Nigeria, 12 – 26 March 2006, August 2006: www.landinfo.no/asset/491/1/491_1.pdf.

¹²² ACCORD, Nigeria: Länderbericht, August 2004.

¹²³ USDOS, 2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria, 11. März 2010.

¹²⁴ Earthward, Ritual Killing and Pseudoscience in Nigeria, 2005: www.earthward.org/nrituals.shtml; ACCORD, Allgemeine Informationen zu Geheimgesellschaften, 3. Oktober 2008.

¹²⁵ IRBC, Response to country of origin information request. Prevalence of ritual murder and human sacrifice and reaction by government authorities (March 2000 – July 2005), 22. Juli 2005: www.irb-cisr.gc.ca/en/research/rir/?action=record.viewrec&gotorec=450085.

wortlich. Das Justizsystem ist korrupt und wird von Seiten der Exekutive und der Legislative sowie direkt von einzelnen PolitikerInnen beeinflusst. Dies gilt insbesondere auf der lokalen und der Ebene der Gliedstaaten. Auf der Bundesebene sind die Gerichte unabhängiger, und sie arbeiten effizienter. Mangels finanzieller und personeller Ausstattung ist die Funktionsfähigkeit des Justizapparates eingeschränkt. Viele Gerichte sind unterbesetzt. Das Personal wird schlecht bezahlt oder verfügt nicht über eine angemessene Ausbildung. Richter erscheinen im Gerichtssaal häufig nicht, weil sie anderen Erwerbstätigkeiten nachgehen oder weil sie bedroht werden. Korruption und Bestechung von Richtern sind weit verbreitet. Arme, ungebildete Menschen sind massiv benachteiligt, da sie kein Geld haben, entweder das Verfahren zu beschleunigen oder die Richter zu bestechen.¹²⁶

Scharia. Mit der Einführung der erweiterten Scharia-Gesetzgebung im Jahr 2000 haben die Scharia-Gerichte in den zwölf nördlichen Gliedstaaten¹²⁷ auch strafrechtliche Befugnisse, während sie zuvor auf das islamische Personenstandesrecht beschränkt waren.¹²⁸ Das Strafrecht der Scharia gliedert sich in drei Teile: die *Hudud*, die *Quisas* sowie die *Tazir*. *Hudud* stellen gewisse Verhaltensweisen wie Alkoholkonsum oder Diebstahl unter Strafe. *Quisas* sehen bei Straftaten wie Körperverletzung oder Tötung die Vergeltung von Gleichem mit Gleichem vor. Ob das Urteil letztlich vollstreckt wird oder ob Blutgeld bezahlt wird, hängt vom Geschädigten ab. Bei *Tazir*-Delikten werden Hexerei und *Juju* vom Richter bestraft. Die Todesstrafe wird in folgenden Fällen ausgesprochen: Bei Unzucht (*Zina*), Vergewaltigung, Sodomie, Inzest, Raub, vorsätzlichem Mord sowie bei speziellen Fällen von Hexerei.¹²⁹

Scharia-Strafen sind grausam und unmenschlich: Todesstrafen, zum Beispiel durch Steinigung, aber auch Amputationen oder Auspeitschungen werden verhängt. Frauen sind unter Scharia-Recht massiv benachteiligt, vor allem bezüglich der Beweisführung in Fällen von vermutetem Ehebruch.¹³⁰ Vor Scharia-Gerichten gibt es keine Möglichkeit, einen Anwalt einzuschalten.¹³¹ Scharia-Strafen sind für Muslime vorgesehen, in der Praxis haben Nicht-Muslime nach eigenem Ermessen die Möglichkeit, ein Scharia-Gericht zu wählen.¹³² Im Jahr 2009 wurden von Scharia-Gerichten mehrere Todesstrafen verhängt, es gibt keine Berichte, ob sie auch vollzogen wurden.¹³³

Die **Haftbedingungen** in den 227 nigerianischen Gefängnissen sind sehr schlecht. In den Gefängnissen kommt es zu systematischer Folter und Missbrauch.¹³⁴ Wie bereits beschrieben, sind die Polizei und andere Sicherheitsdienste in extralegale Tötungen involviert. Am 30. Juli 2009 wurde der Führer der *Boko Haram*, Mohammed Yusuf, nur einige Stunden nach seiner Festnahme in Polizeihaft ermordet. Am darauf folgenden Tag wurden auch sein Schwiegervater und ein ehemaliger Regierungsangestellter, der verdächtigt wurde, die *Boko Haram* finanziell zu unterstützen,

¹²⁶ USDOS, 2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria, 11. März 2010; Freedom House, Freedom in the World 2009 – Nigeria, 16. Juli 2009.

¹²⁷ Sokoto, Kebbi, Niger, Kano, Katsina, Kaduna, Jigawa, Yobe, Bauchi, Borno, Zamfara and Gombe, in: USDOS, 2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria, 11. März 2010.

¹²⁸ Human Rights Watch, World Report 2009 – Nigeria, 14. Januar 2009.

¹²⁹ ACCORD, Nigeria: Länderbericht, August 2004.

¹³⁰ Human Rights Watch, World Report 2009 – Nigeria, 14. Januar 2009.

¹³¹ Human Rights Watch, World Report 2010 – Nigeria, 20. Januar 2010.

¹³² USDOS, 2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria, 11. März 2010.

¹³³ Human Rights Watch, World Report 2010 – Nigeria, 20. Januar 2010.

¹³⁴ Freedom House, Freedom in the World 2009 – Nigeria, 16. Juli 2009.

in Haft umgebracht.¹³⁵ «Fluchtversuch» dient oft als Vorwand, Gefangene zu töten. Viele Gefangene verschwinden, sie werden «nach Abuja überführt». Die meisten Fälle werden nie aufgeklärt, und die Polizisten bleiben straffrei. Der Grossteil der Gefängnisse stammt noch aus der Kolonialzeit und verfügt über eine marode Infrastruktur. Fehlendes Trinkwasser, mangelhafte sanitäre Einrichtungen und massive Überbelegung führen zu gesundheitsgefährdenden Bedingungen. Die Versorgung der Gefangenen mit Nahrungsmitteln und Medikamenten muss meistens von den Angehörigen übernommen werden. Aufgrund der schlechten Verhältnisse kommt es zu Todesfällen. Das Gefängnispersonal verweigert oft medizinische Hilfe oder Nahrung, um entweder die Gefangenen zu bestrafen oder sie zu erpressen. Die Gefängnisse sind massiv überfüllt. Im Juli 2008 sassen zum Beispiel im Gefängnis in Port Harcourt, das die Kapazität für 808 Gefangene hat, über 2800 Häftlinge, 2000 warteten auf ihr Verfahren.¹³⁶

Untersuchungshaft. Die langen Untersuchungshaftzeiten stellen ein grosses Problem dar, sie dauern oftmals länger als die mutmassliche Höchststrafe. 65 Prozent der Gefängnisinsassen sind zum Teil langjährige Untersuchungsgefangene. Als Grund der Verzögerungen werden Verlust der Akten, Vertagung des Gerichtstermins oder fehlende Transportmittel, um die häufig sehr kurzfristigen Gerichtstermine wahrnehmen zu können, genannt. Obwohl die Verfassung ein rasches Verfahren und Kontakt zu einem Anwalt oder zu Familienangehörigen vorsieht, wird das oft nicht gewährt. Gemäss *Freedom House* hat nur einer von sieben Häftlingen Zugang zu einem Anwalt. Untersuchungsgefangene wissen oft nicht, weshalb sie angeklagt sind, und viele sind über ihre Rechte nicht informiert.¹³⁷ In Untersuchungshaft werden Geständnisse oft durch Folter erzwungen;¹³⁸ 60 Prozent der Anklagen basieren auf Geständnissen.¹³⁹

Die **Todesstrafe** kann gemäss nigerianischem Strafgesetzbuch für bestimmte Tatbestände wie Mord oder Landesverrat verhängt werden. Seit Januar 2000 haben auch Scharia-Gerichte die Möglichkeit, Todesurteile zu verhängen.¹⁴⁰ Im Jahr 2008 wurden 40 Todesstrafen ausgesprochen; es gibt keine Berichte, dass in den Jahren 2008 und 2009 Todesstrafen umgesetzt wurden.¹⁴¹

¹³⁵ Human Rights Watch, World Report 2010 – Nigeria, 20. Januar 2010.

¹³⁶ Amnesty International, Killing at Will, 9. Dezember 2009; USDOS, 2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria, 11. März 2010.

¹³⁷ USDOS, 2008 Report on Human Rights Practices in Nigeria, 25. Februar 2009; Freedom House, Freedom in the World 2009 – Nigeria, 16. Juli 2009; USDOS, 2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria, 11. März 2010.

¹³⁸ UN, Report of the Special Rapporteur, 7. Januar 2006.

¹³⁹ Amnesty International, Killing at Will, 9. Dezember 2009.

¹⁴⁰ Amnesty International, Nigeria: Waiting for the Hangman, 21. Oktober 2008: www.amnesty.org/en/library/asset/AFR44/020/2008/en/f5297853-96dc-11dd-baed-87eba7d59a3c/afr440202008en.pdf.

¹⁴¹ USDOS, 2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria, 11. März 2010.

6 Menschenrechtslage: Gefährdungsprofile

Die in Nigeria vorherrschende endemische Gewalt und die Straffreiheit der Gewaltakteure führen zu einer schlechten Menschenrechtslage.¹⁴² Sicherheitskräfte, Milizen und bewaffnete Gruppen sind in Menschenrechtverletzungen involviert. In ethnischen, religiösen und politischen Konflikten starben seit 1999 Tausende NigerianerInnen oder wurden vertrieben.¹⁴³ Die Rede-, Bewegungs-, Presse- und Versammlungsfreiheit wie auch die Religionsfreiheit sind immer noch eingeschränkt. Gewalt und Diskriminierung gegen Frauen und Kinder sind weit verbreitet. Menschenhandel für Prostitution und Zwangsarbeit ist ein weiteres Problem.¹⁴⁴

Frauen. Nigerianische Frauen erleiden unterschiedliche Formen von Gewalt aufgrund der patriarchalen Struktur der nigerianischen Gesellschaft. Häusliche Gewalt ist weit verbreitet und sozial akzeptiert. Vergewaltigte werden stigmatisiert, und wegen des sozialen Drucks auf das Opfer wird kaum eine Vergewaltigung angezeigt. Im *Nigeria Demographic and Health Survey* (NDHS) wird geschätzt, dass 19 Prozent der Frauen von *Female Genital Mutilation* (FGM) betroffen sind. Die Regierung spricht sich zwar gegen FGM aus, hat aber keine gesetzlichen Massnahmen dagegen ergriffen, nur in einzelnen Gliedstaaten ist FGM verboten.¹⁴⁵ In den nördlichen Bundesstaaten werden Frauen durch die Scharia-Rechtsprechung diskriminiert. Menschenhandel für Prostitution und Zwangsarbeit innerhalb des Landes und auch über die Grenzen hinaus haben in den letzten Jahren zugenommen.¹⁴⁶ Witwen werden in einigen Teilen des Landes drastischen Zeremonien und Riten ausgesetzt: Es werden rituelle Vergewaltigungen durch die männliche Verwandtschaft durchgeführt, sie dürfen das Haus nicht verlassen, oder ihre Haare werden rasiert. In anderen Gebieten gehören Witwen zum Eigentum des Verstobenen und werden von seiner Familie geerbt.¹⁴⁷ Zwangsverheiratungen von Mädchen und jungen Frauen sind vor allem im Norden verbreitet.¹⁴⁸ Die Regierung schützt Frauen nicht vor Gewalt.¹⁴⁹

Kinder. Kindsmissbrauch, Kinderprostitution und Kinderarbeit sind im ganzen Land verbreitet. Die Regierung kritisiert zwar Kindsmissbrauch und Vernachlässigung, bis anhin hat sie noch keine konkreten Schritte dagegen unternommen. Kinderheiraten – arme Familien verkaufen ihre Mädchen – sind im Norden verbreitet. Im Norden gibt es zwischen zwei und zehn Millionen *Almajirai*, Kinder, die von ihren Eltern in die Städte geschickt werden, um dort bei islamischen Lehrern zu leben und bei ihnen zu lernen. Viele leben jedoch als Bettler und Arbeitssklaven. Das Mindestalter für eine Anstellung ist auf zwölf Jahre festgelegt, ausgenommen dabei sind «leichte» Arbei-

¹⁴² Human Rights Watch, *Criminal Politics*, 9. Oktober 2007.

¹⁴³ UK Home Office, *Operational Guidance Note, Nigeria*, 14. April 2009: www.unhcr.org/refworld/docid/49e474092.html.

¹⁴⁴ USDOS, *2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria*, 11. März 2010.

¹⁴⁵ USDOS, *2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria*, 11. März 2010.

¹⁴⁶ Freedom House, *Freedom in the World 2009 – Nigeria*, 16. Juli 2009.

¹⁴⁷ USDOS, *2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria*, 11. März 2010.

¹⁴⁸ UK Home Office Border Agency/Danish Immigration Service, *Fact-Finding Mission to Nigeria Report, 2005*: www.ecoi.net/file_upload/470_1161611888_joint-british-danish-fact-finding-mission-to-abuja-and-lagos.pdf.

¹⁴⁹ Nigeria Committee on the Elimination of all forms of Discrimination Against Women (CEDAW) NGO Coalition Shadow Report, 2008: www.fidh.org/IMG/pdf/BAOBABNigeria41.pdf.

ten als Familienmitglied in der Landwirtschaft oder im Haushalt.¹⁵⁰ Gemäss UNICEF gibt es in Nigeria über 15 Millionen Kinderarbeiter, davon sind 40 Prozent bedroht, verschleppt und verkauft zu werden. Verschiedene Organisationen berichten, dass schwangere Teenager festgehalten werden; ihre Babys werden für bis zu 2400 US-Dollar verkauft.¹⁵¹ Kinderhandel ist innerhalb des Landes weit verbreitet.¹⁵²

Opfer von Menschenhandel. Nigeria ist Herkunfts- und auch Transitland von Opfern von Menschenhandel. 46 Prozent der repatriierten Opfer sind Kinder, die vor allem in Prostitution involviert waren.¹⁵³ NigerianerInnen werden nach Europa, Russland, in den arabischen Raum und in andere afrikanische Länder als ZwangsarbeiterInnen, HausklavnerInnen und Prostituierte gebracht. Viele Opfer stammen aus Akwa Ibom und Edo State.¹⁵⁴ Den meisten Frauen werden falsche Versprechungen gemacht. Der Handel basiert auf einem Pakt zwischen dem Händler und dem Opfer. Abhängigkeiten werden geschaffen, indem sich das Opfer bei einem *Sponsor* oder einer *Madam*, welche die Reise finanzieren, hoch verschuldet. Durch einen magischen Pakt oder einen Bluteid an einem *Juju*-Schrein gewinnt der Handel an Verbindlichkeit.¹⁵⁵ Diese Pakte werden als sehr mächtig angesehen, das Brechen eines Paktes soll Krankheit und Schande für die gesamte Gemeinschaft zur Folge haben.¹⁵⁶ Im Juli 2003 wurden alle Formen des Menschenhandels verboten, und das *National Agency for the Prohibition of Trafficking in Persons* (NAPTIP) wurde etabliert.¹⁵⁷ Die Massnahmen der Regierung sind nicht weitgreifend. 2008 kam es nach der Untersuchung von 149 Fällen zu nur zwanzig Verurteilungen. Das NAPTIP ist unterfinanziert, und die wenigen Einrichtungen für Opfer sind in einem schlechten Zustand. Es werden nur mangelhafte Massnahmen zur Rehabilitation und keine zur Reintegration der Opfer angeboten. Rückgeführte Opfer sind gefährdet, von den Händlern und den *Madams* bedroht und unter Druck gesetzt zu werden. Sie müssen mit Diskriminierung durch die Familie und das soziale Umfeld und mit Vergeltung des *Sponsors* rechnen. Wenn sie gegen die Händler aussagen, werden sie von diesen bedroht und laufen Gefahr, erneut Opfer von Menschenhandel zu werden.¹⁵⁸

Gefährdung durch Scharia-Strafen und Hisbah-Milizen. Personen, die in den Gliedstaaten im Norden vor ein islamisches Gericht gestellt werden, drohen unmenschliche Scharia-Strafen. Hisbah-Milizen versuchen als Scharia-Polizei, islamisches Verhalten durchzusetzen und verletzen dabei Menschenrechte.¹⁵⁹

Homosexuelle müssen damit rechnen, dass sie aufgrund des nigerianischen Strafgesetzbuchs oder der Scharia angeklagt werden. Das Gesetz (Sektion 214) sieht für

¹⁵⁰ USDOS, 2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria, 11. März 2010.

¹⁵¹ Freedom House, Freedom in the World 2009 – Nigeria, 16. Juli 2009.

¹⁵² UK Home Office, Operational Guidance Note, Nigeria, 14. April 2009: www.unhcr.org/refworld/docid/49e474092.html.

¹⁵³ United Nations International Children's Emergency Fund (UNICEF), Child trafficking in Nigeria information sheet, März 2007.

¹⁵⁴ USDOS, 2008 Report on Human Rights Practices in Nigeria, 25. Februar 2009.

¹⁵⁵ UK Home Office, Operational Guidance Note, Nigeria, 14. April 2009: www.unhcr.org/refworld/docid/49e474092.html.

¹⁵⁶ International Organization for Migration, Migration, Human Smuggling and Trafficking from Nigeria to Europe, 2006: www.humantrafficking.org/publications/442.

¹⁵⁷ United Nations International Children's Emergency Fund (UNICEF), Child trafficking in Nigeria information sheet, März 2007.

¹⁵⁸ UK Home Office, Operational Guidance Note, Nigeria, 14. April 2009.

¹⁵⁹ Vgl. Seite 13 und Seite 16.

homosexuelle Aktivitäten Haftstrafen bis zu 14 Jahren vor. Nachdem im September 2008 eine Hetzkampagne in Lagos gegen die *House of Rainbow Metropolitan Community Church*, die homosexuelle Personen unterstützte, lanciert wurde, verhaftete die Polizei mehrere Mitglieder der Kirche und hielt sie bis zu drei Tagen inhaftiert.¹⁶⁰ Personen, welche Mitglieder der Kirche angegriffen hatten, wurden nicht bestraft.¹⁶¹

Angehörige von religiösen und ethnischen Gruppen werden bei Auseinandersetzungen Opfer gezielter Gewaltanwendung durch staatliche und nicht-staatliche Akteure. Zudem werden Minderheiten als «Siedler» diskriminiert.¹⁶²

Durch Gangs bedrohte Personen. Der nigerianische Staat kann seine Bürger meistens nicht vor Übergriffen durch *Gangs* schützen.¹⁶³ Wie das UNHCR schreibt, können vor allem folgende Personengruppen gefährdet sein: Personen, die sich gegen Gangs zur Wehr setzen, ehemalige und aktuelle Gangmitglieder, Opfer und Kritiker staatlicher Massnahmen gegen die *Gangs* und Familienmitglieder der vorher genannten Gruppen.¹⁶⁴

Vorsitzende, Mitglieder und SympathisantInnen von Oppositionsparteien werden primär vor und während Wahlen Opfer von politischer Gewalt. Es kommt zu Einschüchterungen und Ermordung von politischen Gegnern.¹⁶⁵

Führungskräfte, Mitglieder sowie SympathisantInnen von bewaffneten Gruppen (Bsp. MASSOB, MEND etc.) sind bei bewaffneten Auseinandersetzungen mit den Sicherheitskräften gefährdet, extralegal getötet oder willkürlich verhaftet zu werden.¹⁶⁶

Medienschaffende und Menschenrechtsaktivisten. Vor allem auf der lokalen Ebene sind Medienschaffende und Akteure der Zivilgesellschaft gefährdet, von den lokalen Eliten bedroht, eingeschüchtert und verhaftet zu werden. Im Jahr 2007 erhielt der Direktor des *Institute for Human Rights and Humanitarian Law* in Port Harcourt Todesdrohungen und wurde von Gangmitgliedern angegriffen.¹⁶⁷ Im 2009 wurde ein Journalist des *The Guardian* umgebracht. Die *Nigerian Union of Journalists* geht davon aus, dass der Mord im Zusammenhang mit seiner Arbeit zu Korruption im Zolldepartment und zu den umstrittenen Wahlen in Ekiti State steht. Im Niger-Delta wurde die lokale Presse von der Regierung gewarnt, dass die Journalisten nicht geschützt werden können. Viele Journalisten üben deshalb Selbstzensur.¹⁶⁸

¹⁶⁰ Human Rights Watch, World Report 2009 – Nigeria, 14. Januar 2009.

¹⁶¹ USDOS, 2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria, 11. März 2010.

¹⁶² Human Rights Watch, Arbitrary Killings by Security Forces, 20. Juli 2009.

¹⁶³ Vgl. Kapitel 4.3.

¹⁶⁴ UNHCR, Guidance Note on Refugee Claims Relating to Victims of Organized Gangs, 31. März 2010: www.unhcr.org/refworld/docid/4bb21fa02.html.

¹⁶⁵ Human Rights Watch, Criminal Politics, 9. Oktober 2007; USDOS, 2009 Country Reports on Human Rights Practices – Nigeria, 11. März 2010.

¹⁶⁶ Amnesty International, Killing at Will, 9. Dezember 2009

¹⁶⁷ Human Rights Watch, World Report 2008 – Nigeria, 31. Januar 2008: www.unhcr.org/refworld/docid/47a87c0dc.html.

¹⁶⁸ Committee to Protect Journalists, Attacks on the Press 2009 – Nigeria, 16. Februar 2010: www.unhcr.org/refworld/docid/4b7bc2e1c.html.

Reporters without Borders registrierten in der ersten Hälfte des Jahres 2009 42 Vorfälle gegen Journalisten.¹⁶⁹

Intern Vertriebene. Es gibt keine zuverlässigen Zahlen zur Anzahl der IDPs in Nigeria. Schätzungen des *Federal Commissioner for Refugees* gehen von einer halben Millionen IDPs zwischen 1999 und 2005 aus. In Anbetracht der Eskalation der Konflikte müssten das heute viel mehr sein. Es gibt keine etablierten IDP-Lager in Nigeria. IDPs werden temporär in Armee- oder Polizeibaracken untergebracht, die Mehrheit sucht Unterkunft bei Familienangehörigen oder Gastgemeinschaften in den Regionen, in denen ihre ethnische oder religiöse Gruppe die Mehrheit ist. In städtischen Gebieten führten Vertreibungen im Rahmen der Städteplanung zu neuen Mustern von innerstädtischen Vertreibungen. Über zwei Millionen Menschen wurden seit 2000 in Lagos, Port Harcourt und Abuja vertrieben.¹⁷⁰

7 Sozioökonomische Situation

Seit der Unabhängigkeit 1960 hat sich die Bevölkerung Nigerias fast verdreifacht. Die Wirtschaftsentwicklung und die Regierungsführung haben mit dieser rasanten demografischen Entwicklung nicht Schritt gehalten. Ende 2009 leben über 149 Millionen Menschen in Nigeria¹⁷¹, das Bevölkerungswachstum beträgt 2,38 Prozent.¹⁷² Über 80 Prozent der Bevölkerung lebt am Existenzminimum. Gemäss dem *Human Development Index 2009*¹⁷³ müssen 64,4 Prozent der Bevölkerung mit weniger als 1,25 US-Dollar und 83,9 mit weniger als zwei US-Dollar pro Tag auskommen.¹⁷⁴

Nigerianische Analysten beschreiben, dass die Armutsrate in Nigeria steigt. Indikatoren dafür sind die Arbeitslosigkeit, Inflation und Energieknappheit.¹⁷⁵ Der Staat ist von den Öleinnahmen abhängig, diese machen über 90 Prozent der Exporterlöse und 80 Prozent der staatlichen Einnahmen aus.¹⁷⁶ Die Weltbank geht davon aus, dass von 80 Prozent des Öleinkommens nur ein Prozent der Bevölkerung profitiert. Wirtschaftswissenschaftler sprechen vom *Paradox of Plenty* oder *Cruse of Oil* – das Paradox besteht darin, dass Staaten mit grossen, nicht erneuerbaren natürlichen Ressourcen oft ein schlechteres Wirtschaftswachstum haben als Staaten mit weniger natürlichen Ressourcen. Gründe dafür können die Vernachlässigung anderer Wirtschaftszweige, Korruption oder Abhängigkeit von der Weltwirtschaft sein. In Nigeria ist die Wirtschaft ausserhalb des Ölsektors absolut ineffizient und wurde vernachlässigt.¹⁷⁷ Mit dem Aufkommen der Ölproduktion in den 1970er-Jahren nahm die landwirtschaftliche Produktion massiv ab. Gleichzeitig wuchs auch die Anzahl der

¹⁶⁹ Reporters Without Borders, Physical attacks, threats and arrests highlight media's urgent need for better climate, 2. Juli 2009: www.rsf.org/Physical-attacks-threats-and.html.

¹⁷⁰ IDMC, No End to Internal Displacement, 19. November 2009.

¹⁷¹ CIA, CIA World Factbook, Nigeria Country Profile, 28. Oktober 2009.

¹⁷² Library of Congress, Country Profile: Nigeria, Juli 2008.

¹⁷³ Nigeria nimmt im Human Development Index von 182 den 158. Rang ein.

¹⁷⁴ UNDP, Human Development Report 2009: http://hdrstats.undp.org/en/countries/data_sheets/cty_ds_NGA.html.

¹⁷⁵ AllAfrica, Poverty Rate is Increasing – Economist Jibrin Abubakar, 11. Januar 2010: <http://allafrica.com/stories/201001110213.html>.

¹⁷⁶ Auswärtiges Amt, Nigeria: Wirtschaft, November 2009: www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Nigeria/Wirtschaft.html.

¹⁷⁷ Library of Congress, Country Profile: Nigeria, Juli 2008.

Bevölkerung, die unter dem Existenzminimum lebt. Im Jahr 1980 lebten 28 Prozent der Bevölkerung unter dem Existenzminimum, im Jahr 1996 waren es bereits 66 Prozent, und, wie oben beschrieben, sind es heute über 80 Prozent. Zudem benötigt die Ölindustrie nur wenige, gut ausgebildete Arbeitskräfte. Millionen von Menschen haben keinen Zugang zu wirtschaftlichen Aktivitäten, mit dem hohen Bevölkerungswachstum nimmt damit auch die Arbeitslosigkeit weiterhin zu.¹⁷⁸

Gemäss Studien der WHO hat die Lebenserwartung der NigerianerInnen in den letzten Jahren erschreckenderweise kontinuierlich abgenommen. Im Jahr 2008 betrug die Lebenserwartung für Männer 45 und für Frauen 46 Jahre. Knapp zwanzig Jahre zuvor, 1991, hatte sie noch 53,8 Jahre für Frauen und 52,6 für Männer betragen. Ein Grund für die tiefe Lebenserwartung ist die schlechte Gesundheitsversorgung. Diese wurde über Jahre vernachlässigt, und viele Menschen haben keinen Zugang zum Gesundheitssystem.¹⁷⁹ Die allgemein schlechter werdenden Lebensbedingungen zeigen sich auch in der hohen Müttersterblichkeit. Nigeria weist weltweit die siebt-höchste Müttersterblichkeit auf. Sie ist mit einer Frau pro 100 Lebendgeburten extrem hoch.¹⁸⁰

7.1 Interne Migrationsmöglichkeiten

Theoretisch besteht durch die Niederlassungsfreiheit die Möglichkeit, in einen anderen Gliedstaat umzusiedeln.¹⁸¹ Die Realität sieht jedoch anders aus. Wenn sich Einzelpersonen an einen Ort begeben, in dem keine Mitglieder der Familie, der erweiterten Verwandtschaft oder Dorfgemeinschaft leben, sind soziale und wirtschaftliche Probleme vorprogrammiert. Ethnische Gruppen tendieren auch in grossen Städten wie Lagos, in den selben Nachbarschaften zu siedeln. In Anbetracht der schwierigen sozioökonomischen Bedingungen und der hohen Arbeitslosigkeit ist es sehr schwierig, ohne soziales Netzwerk an einem fremden Ort Fuss zu fassen.¹⁸² Vor allem alleinstehende Frauen ohne Unterstützung der Familie werden stigmatisiert und riskieren, an einem fremden Ort als Prostituierte zu enden oder von Frauenhändlern verschleppt zu werden.¹⁸³

¹⁷⁸ AllAfrica, Uganda: Nigerian Curse – Lessons to Learn, 30. September 2009.

¹⁷⁹ Daily Champion, Nigeria: Our Declining Life Expectancy, 18. September 2008: <http://allafrica.com/stories/printable/200809180737.html>.

¹⁸⁰ Ärzte ohne Grenzen, Nigeria, Juni 2009: www.aerzte-ohne-grenzen.de/informieren/einsatzlaender/afrika/nigeria/; Amnesty International, Nigeria Report 2009: www.amnesty.de/jahresbericht/2009/nigeria.

¹⁸¹ Home Office Border Agency/Danish Immigration Service, Report on Fact-Finding Mission to Nigeria, carried out in September 2007 and January 2008, 29. Oktober 2008: www.homeoffice.gov.uk/rds/pdfs08/nigeria_ffm0108_291008.doc.

¹⁸² Danish Immigration Service, Protection of victims of trafficking in Nigeria, Fact-Finding Mission report, April 2008: www.nyidanmark.dk/NR/rdonlyres/BAD16BF3-A7C8-4D62-8334-DC5717591314/0/Nigeriatrafficking2007FINALpdf.pdf.

¹⁸³ Home Office BA/DIS, Report on Fact-Finding Mission to Nigeria, 29. Oktober 2008.